

Frankfurt/Main, den 6.4.2009

## **ÖkoLinX-ARL + Ökologische Linke**

### **Anmerkungen zum sozialrevolutionären und antinationalen Block auf der Krisen-Demo am 28.3.2009 in Ffm und zur E-Mail von Hans Christoph Stoodt v. 2.4.2009**

ÖkoLinX-Antirassistische Liste und Ökologische Linke Frankfurt waren Teil des Bündnisses für einen sozialrevolutionären und antinationalen Block. Wir erkennen in den Verzerrungen von Hans Christoph Stoodt in seiner E-Mail vom 2.4.2009 weder den Demo-Zug von der Bockenheimer Warte noch den sozialrevolutionären und antinationalen Block wieder.

Uns missfällt

- dass Stoodt eine durchgehend denunziatorische Sprache verwendet und die Ereignisse sowie ihre Voraussetzungen in wesentlichen Teilen sachlich falsch darstellt;
- dass Stoodt – von wegen »identitär und hegemonial« – mit keinem Wort darauf eingeht, dass seine Freunde von der Linkspartei plus ihrer Vorfeldorganisationen in Berlin wie in Frankfurt massiv versucht haben, die Krisendemos zu dominieren;
- aber vor allem anderen fällt auf und missfällt uns, dass Stoodt nicht ein einziges inhaltliches Wort auf unsere politische Kritik an Oskar Lafontaine zu erwidern weiß.

Ereignisse zu verfälschen, KritikerInnen von Lafontaine abzuwerten und Lafontaines Rechtspopulismus, seinen Rassismus und seine unsoziale politische Praxis zu verleugnen – welche anderen Schlussfolgerungen können wir daraus ziehen, als die, dass Stoodt helfen möchte, die Interessen der Linkspartei durchzusetzen – mit allen Mitteln?

Stoodts Schreiben hat bei uns einen déjà-vu-Effekt hervorgerufen, wir erinnerten uns deutlich an unsere Gründe, in den 1990ern mit bestimmten traditionslinken Friedensfunktionären, insbesondere Willy van Ooyen, heute Landtagsfraktionsvorsitzender der Linkspartei, in Frankfurt keine Bündnisse mehr einzugehen, weil regelmäßig Absprachen gebrochen und herumgetrickst wurde und offene Diskussionen praktisch unmöglich waren.

## **1. Block & Bündnis**

Stoodt nennt den sozialrevolutionären und antinationalen Block »antifa [f] samt Anhang«. Natürlich weiß er es besser. Tatsächlich wurde unser Block von einem Bündnis aus mehreren Gruppen getragen, das so zum ersten Mal zusammenarbeitete. Diese Zusammenarbeit war ungewöhnlich konstruktiv, anregend und zuverlässig. Zum sozialrevolutionären und antinationalen Bündnis gehör(t)en folgende Organisationen/Gruppen: antifa [ko], autonome antifa [f],

Campusantifa, Antifa G, FAU Frankfurt/Main, IWW Frankfurt/Main, Jugendantifa Frankfurt/Main, Krisengruppe Frankfurt/Main, antifa gruppe 5, Marburg und wir, ÖkoLinX-Antirassistische Liste und Ökologische Linke Frankfurt/Main.

## 2. Masse & Mythos

Stoodt behauptet, der sozialrevolutionäre und antinationale Block habe keine 2.000 Teilnehmer gehabt, weil sich »am Beethovenplatz [...] nach Augenzeugenberichten etwa 350 – 450 Personen« versammelten.

Wir kennen die Dioptrienwerte seiner »Augenzeugen« nicht, aber hier hapert es auch mit Stoodts Logik. Am Sammlungspunkt Beethovenplatz trafen sich nach und nach TeilnehmerInnen des Blocks, die Kundgebung begann dort bei Regen, viele flüchteten ins Trocknere, dann fuhr der Lautsprecherwagen in die Bockenheimer Landstraße/Ecke Senckenberganlage, wo die Kundgebung bei wachsender Teilnehmerzahl des Blocks fortgeführt und beendet wurde. Als der sozialrevolutionäre und antinationale Block dann als erster Block den Krisen-Demo-Zug losließ waren es rund 2.000 Menschen.

Es gibt genug Fotos, also was soll diese Dummheit, die auf die mangelnde Ortskenntnis Dritter spekuliert, außer dass Stoodt den ihm missliebigen Block zahlenmäßig herabsetzen möchte? Wir verstehen, dass Stoodt sauer ist, weil seine Anti-Nazi-Koordination zerfallen ist, nachdem ein ganzer Haufen von Aktivisten – u.a. aus der antifa [f] und aus der GEW – ausgetreten ist, aus Kritikgründen, die wir teilen. Nun tritt er nach.

## 3. Reihenfolge

Die gesamte Darstellung Stoodts, wie es dazu kam, dass und warum unser sozialrevolutionärer und antinationaler Block als erster Block lief, ist aberwitzig und frei erfunden.

Richtig ist folgendes: Lange bevor die Demo loszog, noch vor der Kundgebung unseres Blocks, kam ein Vertreter der Demoleitung der Krisen-Demo (Bockenheimer Warte) mit zwei Polizeibeamten zu unserem Lautsprecherwagen. (Herr Stoodt war definitiv nicht dabei.) Mit ihnen sprachen als autorisierte Vertreter unserer Demoleitung ein Vertreter von ÖkoLinX (zugleich übrigens Mitglied von ver.di), einer von der antifa [f] und einer von der FAU. Es ging um die Reihenfolge der Blöcke. Den Vorschlag, dass sich unser sozialrevolutionärer und antinationaler Block in bzw. hinter die Gewerkschaftsblöcke einreihen sollte, lehnte ÖkoLinX ab, weil diese Aufstellung unnötiges Reibungspotential barg. Wir schlugen stattdessen vor, vorneweg zu laufen. Dem stimmte der Vertreter der Demoleitung Bockenheimer Warte zu. Wir schlugen auch vor, einen gewissen Abstand zum nachfolgenden Gewerkschaftsblock einzuhalten, damit Öffentlichkeit und Presse dessen Fronttransparent wahrnehmen konnten. Die beiden Polizisten nahmen diese Einigung zur Kenntnis. Niemand verlangte oder sprach an, dass Polizei zwischen den Blöcken laufen sollte.

## 4. Römerberg

Stoodt behauptet: »Augenzeugen widersprechen der Behauptung der antifa [f], man habe dort [am Römerberg] eine Polizeikette durchbrechen müssen, um an

der Abschlusskundgebung teilnehmen zu können, was natürlich das selbstverständliche Recht aller DemoteilnehmerInnen ist.«

Wider falsch. Erstens hat nicht die antifa [f], Stoodts neues Feindbild, etwas »behauptet«, sondern die Öffentlichkeitsgruppe unseres Bündnisses hat eine gemeinsame Erklärung herausgegeben, die freundlicherweise von der antifa [f] herumgemailt wurde.

Zweitens ist es eine nachweisliche Tatsache, dass die Polizei in der Bethmannstraße versucht hat, unseren Block auf den Paulsplatz umzuleiten und nicht auf den Römerberg, den Ort der Kundgebung, zu lassen. Das lief so ab: Die Polizeileitung teilte in der Bethmannstraße der Demoleitung unseres Blocks mit, dass der Römerberg voll sei und wir auf den Paulsplatz gehen sollten. Wir prüften das sofort und sahen, dass der Römerberg noch zu fast einem Drittel leer war. Während dieses Prozesses wies die Polizei über ihre Lautsprecheranlage die TeilnehmerInnen unseres Blocks an, auf den Paulsplatz zu gehen.

In unmittelbarem zeitlichen Zusammenhang provozierten einzelne Polizisten, die an den Seiten unseres Blocks gelaufen waren. Sie liefen plötzlich in unseren Block, als wollten sie einzelne herausgreifen. Jeder mit Erfahrung weiß, welchem Zweck das diente. Aber die Situation konnte entschärft werden. Auch eine Polizeikette aus einer Einheit, die lange vor unserem Fronttransparent gelaufen war und offensichtlich gerne intensiver provoziert hätte, aber es an diesem Tag ausnahmsweise nicht durfte, nahm die Chance war und versuchte den Römerberg abzusperren. Dabei schlugen sie auch. Dass die Polizeikette nicht lange hielt, auch weil die Polizeileitung offensichtlich – aus welchen taktischen Gründen auch immer – einen Rückzugsbefehl gab, ändert nichts am Versuch den Römerberg für uns zu sperren. Welches Interesse hat Stoodt das zu bestreiten?

## 5. Israel-Fahnen?

Stoodt behauptet desweiteren: »Über die Demo selber wurde von verschiedenen TeilnehmerInnen übereinstimmend berichtet, dass im 'sozialrevolutionären Block' große Mengen an Israel-Fähnchen verteilt wurden«. Hat er eigentlich irgendwas mal selbst gesehen und steht dafür gerade oder ist alles nur Ratsch, Tratsch und Hörensagen?

Stoodt kann offensichtlich zweierlei nicht besonders gut: korrekt beobachten und offen Meinungsverschiedenheiten austragen. Wer davor kneift, neigt dazu, zu manipulieren und zu intrigieren. Er will stigmatisieren, polarisieren, dunkle Andeutungen machen im Hinblick auf das Demo-Bündnis zum 14.1. in Frankfurt, macht er verschwimmelte Andeutungen mit Begriffen wie »Israelolidarität«, »israelische Nationalflagge« und vor allem mit dem Knüppel »antideutsch«. Ausgesprochen böse seine Unterstellung: »Oder wollte der 'sozialevolutionäre Block', wollte die antifa [f] auf diese Weise ihre Freude über die neue israelische Regierung und deren rassistisches, nationalreligiöses und neoliberal-rechtes Personal sowie dessen Absage an eine Zwei-Staaten-Lösung im Nahostkonflikt zum Ausdruck bringen?«

Nicht nur an dieser Stelle haben wir überlegt, ob man Stoodt überhaupt noch ernst nehmen kann.

Richtig ist: Es gab nicht eine einzige israelische Flagge während der Demonstration in unserem Block. Die Absprache in unserem Bündnis für einen sozialrevolutionären und *antinationalen* Block war: keine Nationalflaggen, von wem auch immer. Das Motto war klar und steht auf jedem Flugblatt und Plakat: »Staat. Nation. Kapital. Scheiße – Für die soziale Revolution!« Vor Beginn

unserer Kundgebung am Beethovenplatz gab es zwei Israelflaggen, die auf Intervention der Demoleitung – konkret: von einem Vertreter der antifa[f] – wieder eingerollt wurden.

Was es gab waren viele verschiedene Transparente und Fahnen, darunter auch kleine blaue auf denen mit goldener Schrift »ums ganze« stand. Lesbar.

## 6. Pfiffe und Eier

Zur Lafontaine-Aktion auf dem Römerberg. Praktisch nichts von dem was Stoodt behauptet stimmt. Stoodt behauptet: Die antifa [f] – und offensichtlich niemand sonst – habe gegen Lafontaine protestiert, ihr sei es nicht mehr »um die politische Frage Lafontaine gegangen. Wie »Fußball-Hooligans« hätte (wahrscheinlich wieder ganz und allein) die antifa [f] schon bei der »Eingangsmoderation« »minutenlang« »Arschloch« gerufen. Kleine Korrektur: es gab kritische Rufe bei verschiedenen Reden, die man mit etwas Aufmerksamkeit bestimmten inhaltlichen Aussagen zuordnen konnte. Laute Protestrufe gab es, als der gegen den Willen vieler Gruppen durchgesetzte Redner Lafontaine angekündigt wurde.

Gegen Lafontaine haben viele Menschen auf dem Römerberg protestiert, nicht nur verschiedene Gruppen aus unserem Bündnis, darunter sogar bunt gekleidete, sondern auch andere DemonstrantInnen, die woanders herkamen. Die rassistischen, völkischen, Folter tolerierenden und kapitalfreundlichen Positionen Lafontaines sind ja nun vielen seit Jahren bekannt. Dazu kommt, dass Oskar Lafontaine im Bündnis gegen den expliziten Willen vieler linker Gruppen als Redner bei der Kundgebung durchgesetzt wurde. Wir wissen ja, mit welchen auch materiellen Mitteln die Linkspartei auf Teile der Linken Einfluss zu nehmen versucht, aber noch ist nicht alle Kritikfähigkeit zersetzt.

Geheimnisvoll deutet Stoodt an: »Es blieb auch keineswegs nur bei Eierwürfen in Richtung der Bühne, ohne dass das jetzt hier näher ausgeführt werden soll«. Was will er uns damit sagen?

Leute von ÖkoLinX-Antirassistische Liste und von der Ökologischen Linken standen in kleineren und größeren Gruppen an verschiedenen Stellen auf dem Römerberg. Zufällig stand eine von uns nur ein paar Personen von Stoodt entfernt und schaute zufällig genau in dem Moment in die richtige Richtung, als ein Lafontaine-Fan (hellgrüne Jacke) wütend und beleidigt wegen der Protestrufe, sich umdrehte und auf Leute einhieb, die er dem »schwarzen Block« zurechnete. Er haute nicht allein. Einige drängten ihn zurück. Das war's. Stoodt, der nur drei Leute neben dem Schläger stand, tat nichts zu seiner Beruhigung.

An einer anderen Stelle, nicht weit von der Bühne, wurden Leute von ÖkoLinX, die nichts anderes taten als laut zu rufen und zu pfeifen während Lafontaine redete, mit Transparentstangen, Schildern, Regenschirmen gestoßen und geschlagen. Die Täter waren, anhand ihrer Fahnen beurteilt, einige Linkspartei- und DKP-Leute sowie einige Gewerkschaftsmitglieder. Andere Linke aus dem reformistischen Spektrum versuchten allerdings zu helfen und sie abzuhalten.

Auf dem ganzen Platz gab es Menschen, GewerkschafterInnen und AntikapitalistInnen, die Lafontaine auspiffen und Parolen gegen ihn riefen. Das alles auf den »schwarzen Block« – der allerdings besonders schön laut war – oder die antifa [f] zu beschränken ist realitätsblind.

Vielleicht weil er um die Handgreiflichkeiten seiner politischen Freunde weiß, versucht Stoodt eine Legende in die Welt zu setzen: »Es war klar, dass die etwa 200 auf dem Römerberg anwesenden Menschen um die antifa [f] ernsthaft

versuchen wollten, während der Lafontaine-Rede die Bühne zu stürmen. Das konnte zwar verhindert werden, aber dabei ging es durchaus handgreiflich zu.« Welche V-Leute haben ihm denn diese Scheiße zugetragen?

Erste Widerlegung: Hätten Gruppen die Bühne stürmen wollen, hätten sie es gekonnt, es wäre kein Problem gewesen. Aber niemand hat es auch nur versucht. Mit dieser Behauptung will Stoodt die Attacken seiner Freunde rechtfertigen, es galt ja eine große Gefahr abzuwehren: Pfiffe! Rufe! Im Aufblasen ominöser Gefahren soll alle Kritik an Lafontaine verschwinden. Das ist Stoodts Plan, falls er überhaupt einen hat.

Tatsache ist: Es gab nicht einen einzigen Hinweis, keine Aussage, keinen Plan, vor, während oder nach der Kundgebung, die Bühne zu stürmen. Stoodt lügt.

Was es gab ist die Klarheit darüber, wieder einmal, dass es keine inhaltliche Gemeinsamkeit von klaren linken Positionen und sozialdemokratischem Reformismus gibt, egal ob er von der Linkspartei, von der SPD oder von attac kommt, die alle meinen, den Kapitalismus retten und dafür so tun zu müssen, als sei der Kapitalismus hier zu zivilisieren, notfalls auf Kosten der Menschen nicht nur in der dritten Welt. Das weltweite Wirtschaftssystem ist nicht reformierbar und dass der Staat immer der Staat des Kapitals ist und den Stand der Klassenauseinandersetzungen abbildet ist eigentlich, seit Marx und Engels, eine banale Erkenntnis.

Lafontaine ist für Lager in Nordafrika, das schützt den deutschen Arbeiter vor dem »Fremdarbeiter«. Mit lauten Rufen dagegen zu protestieren sei »Hooligan-Art«, sagt Stoodt und beschreibt damit doch nur sein eigenes Wertesystem.

Es war klar und angekündigt, dass es mindestens Zwischenrufe und Pfeifen geben würde. Selbstverständlich. Auch die Eierwürfe finden wir angesichts der menschenrechtsverachtenden und rassistischen Positionen Lafontaines mehr als legitim. Redner, die solche inhumanen Positionen vertreten, haben auf einer linken Kundgebung nichts verloren. Es ist ein Armutszeugnis und ein unverzeihlicher Fehler des Krisenbündnisses, dem Auftritt Lafontaines zugestimmt zu haben und es zeigt die Unterwerfung einiger reformistischer Gruppen unter die machtpolitischen Interessen der Linkspartei im Bundestagswahljahr.

## 7. Skurril

Uns vorzuwerfen, dass wir das Vorgehen der Polizei nicht kritisiert haben ist eine so skurrile Behauptung, dass wir sie, so dumm wie sie ist, einfach unbeantwortet hier herumstehen lassen.

Wenn »Argumente« aus dem reformistischen Spektrum auf diesem Niveau bleiben, wird das ein noch interessantes Jahr ... Na ja, das wird es sowieso.

## 8. Lektüre

Zur Lektüre empfehlen wir allen, die sich politisch und inhaltlich z.B. mit unserer Kritik an Lafontaine und der Linkspartei auseinandersetzen wollen unsere Flugblätter:

– ÖkoLinX-Antirassistische Liste: »Tschüss Oskar! Warum wir weder Lafontaine noch der PDS/Linkspartei trauen« (März 2006) und

– Ökologische Linke: »Die 'Linkspartei'. Alles für Kapital und Vaterland – Für Linke nur Lug und Betrug« (August 2005).

Wir hängen beide hier als pdf-Dateien an, falls sie fehlen sollten, finden interessierte LeserInnen sie auf unseren websites:  
[www.oekolinx-arl.de](http://www.oekolinx-arl.de) + [www.oekologische-linke.de](http://www.oekologische-linke.de)

Mit solidarischen Grüßen

ÖkoLinX-Antirassistische Liste

Ökologische Linke Frankfurt/Main

Glauburgstr. 20  
60313 Frankfurt/Main